

Lisa Rettl: *PartisanInnen Denkmäler. Antifaschistische Erinnerungskultur in Kärnten*. Innsbruck-Wien-Bozen: Studien-Verlag 2006 (*Der Nationalsozialismus und seine Folgen*, hrsg. für die Forschungsgemeinschaft zur Geschichte des Nationalsozialismus von Florian Freund/Bertrand Perz/Karl Stuhlpfarrer, Bd. 3)

Die Beschäftigung mit der Gedächtniskultur gehört zu den jüngeren Zweigen der österreichischen Zeitgeschichtsforschung. Wie auch andere neue Fragestellungen nahm sie Ende der 1980er Jahre im Zusammenhang mit der Waldheim-Affäre ihren Ausgangspunkt und erbrachte seither wertvolle Ergebnisse und Erkenntnisse. Ihre Bedeutung als interdisziplinäres Forschungsfeld an der Schnittstelle von Kulturwissenschaft und Zeitgeschichte liegt darin, dass sie über den Umgang einer Gesellschaft mit ihrer Vergangenheit Aufschluss gibt und, komprimiert wie hinter einem Brennglas, die Kontinuität und den Wandel der Erinnerung, den Kampf zwischen Gedächtnis „oben“ und „unten“ und damit den demokratischen Reifegrad, das Niveau der politischen Kultur und die psychosozialen Befindlichkeiten in einem Staat und dessen Bevölkerung widerspiegelt.

Lisa Rettl hat ein sehr umstrittenes Segment der österreichischen Erinnerungskultur zum Gegenstand ihrer Untersuchung gemacht: ihre antifaschistische Ausformung in Kärnten an Hand der PartisanInnen Denkmäler. Diese steht in diametralem Gegensatz zur offiziellen „deutschkärntner“ Gedächtniskultur, die nach wie vor von den mythischen Begriffen „Abwehrkampf“ und „Volksabstimmung 1920“ dominiert wird. Aus deren Sicht verfolgen die PartisanInnen Denkmäler das Ziel, Kärnten optisch zu „slowenisieren“ und sind somit Ausdruck einer fortbestehenden jugoslawischen Begehrlichkeit auf Kärnten. Gleichzeitig verherrlichen sie, so wird gesagt, „Partisanenverbrechen“ und provozieren dadurch permanent die „deutschkärntner“ Bevölkerung.

Der Kampf um die Erinnerung verläuft daher in Kärnten nicht nur am politischen Strang der „Opfer“ und „Täter“, des antifaschistischen Widerstandes versus Duldung, „Pflichterfüllung“ und aktiver Beteiligung an den nationalsozialistischen Verbrechen, sondern auch ethnisch zwischen deutschsprachiger Mehrheit und slowenischer Minderheit. Der bewaffnete antifaschistische Kampf wurde fast ausschließlich von Kärntner SlowenInnen getragen, der im Land lebenden Minderheit, der gegenüber sich die Mehrheit, die

deutschsprachigen KärntnerInnen, nur in sehr geringem Ausmaß am Widerstand beteiligte. Kärnten war das einzige österreichische Gebiet in der Zeit der NS-Herrschaft, wo es, eingebettet in ein reguläres militärisches Organisationsnetz, der „Slowenischen Befreiungsfront“ (Osvobodilna fronta, OF), einen bewaffneten Widerstand gab, der sich in Antwort auf die schweren und blutigen Verfolgungen entwickelte, denen die slowenische Minderheit seitens der nationalsozialistischen Machthaber, ihrer Anhänger, Nutznießer und Mitläufer ausgesetzt war. Am Kärntner Beispiel lassen sich also die geschichtskulturellen Verarbeitungsformen des Gedenkens an die politischen und moralischen Katastrophen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geradezu exemplarisch nachvollziehen.

Lisa Rettl hat das in vorbildlicher Weise getan. Nach einer Einleitung, in der in bündiger Form das Forschungsziel umrissen wird sowie theoretische und methodologische Fragen sowohl der Erinnerungskultur insgesamt als auch die spezifische Rolle der Denkmäler als „statische Zeichen dynamischer Prozesse“ behandelt werden, folgt die historische Darstellung des wechsellvollen und oft dramatischen Schicksals der insgesamt neun PartisanInnen Denkmäler in Kärnten. Die Autorin schildert detailliert die Umstände ihrer Errichtung und Enthüllung, das Echo in der Öffentlichkeit und die wütenden Reaktionen der „deutschkärntner“ Scharfmacher, die eine Stimmung erzeugten, in der slowenische Partisanengräber geschändet und drei Denkmäler, das in St. Ruprecht bei Völkermarkt 1953, das in Robesch 1973 und das am Kömmel 1976 sogar gesprengt wurden. Das geschah, obwohl diese Denkmäler und Gedenktafeln durchwegs nur in der Abgeschiedenheit der Kärntner Berge und Wälder aufgestellt waren (und werden konnten), und damit öffentlich kaum wahrnehmbar sind. Bezeichnend für Kärntens Klima ist auch, dass alle slowenischen Erinnerungszeichen auf Privatgrund liegen, und nicht auf Grundstücken der öffentlichen Hand.

Dissertationen sind in aller Regel keine kurzweilige Lektüre. Auch Lisa Rettl's Buch fordert vom Leser Bemühung und konzentrierte Aufmerksamkeit. Ist man dazu bereit, erschließen sich einem aber viele neue Zusammenhänge und überraschende Einsichten. Fußend auf einer breiten Quellenbasis (Staatsarchiv, Kärntner Landesarchiv, Diözesanarchiv Gurk, Aktenbestände der Kärntner Slowenenverbände und verschiedener Ge-

Mitteilungen der ALFRED KLAHR GESELLSCHAFT

Herausgeber und Medieninhaber:

ALFRED KLAHR GESELLSCHAFT

Präsident: Dr. Walther Leeb

MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Peter Goller, Hans Hautmann, Manfred Mugrauer, Charlotte Rombach, Irma Schwager, Willi Weinert

Layout: Manfred Mugrauer

Adresse: Drechslergasse 42, 1140 Wien

Tel.: (+43-1) 982 10 86

FAX: (+43-1) 982 10 86 DW 18

e-mail: klahr.gesellschaft@aon.at

Internet: www.klahrgesellschaft.at

Vertragsnummer: GZ 02 Z 030346 S

P.b.b., Verlagspostamt 1140 Wien

meindeämter sowie Pfarrchroniken), und unter Ausschöpfung der Berichte in den Tageszeitungen und der gesamten bisher dazu erschienenen Literatur wird auf 331 Seiten die teils beschämende, teils groteske, aber auch ermutigende und von Heroismus zeugende, immer aber interessante Geschichte dieser Denkmäler dargelegt.

Dem Resümee Lisa Rettl's, bezogen auf die Gedenkstätte Persmanhof, wo am 25. April 1945 elf Angehörige der Bauernfamilie Sadovnik von einer SS-Einheit erschossen wurden, kann nur beigepflichtet werden: „Gerade angesichts der gegenwärtigen internationalen politischen Entwicklungen, die mit ihren zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen, neoliberalen Wirtschaftspolitiken, ethnischen Konflikten und Migrationsbewegungen wieder zu verstärkten Identitäts- und Abgrenzungängsten geführt haben und damit auch einer rechtspopulistischen Politik zu einem gewaltigen Aufschwung verhalfen, ist das kritische, widerständige Subjekt besonders gefragt. Und insbesondere in Kärnten, mit seinen stark mythisch und nationalistisch geprägten Vergangenheitsdeutungen, in denen faschistische Grundpositionen – besonders auch im Alltagsleben – nach wie vor ihren festen Platz haben, bleibt das ‚alte‘ Anliegen der ehemaligen PartisanInnen, nämlich den Persmanhof für slowenisch- und deutschsprachige KärntnerInnen zu einem Gedenkort, einem Ort der kritischen Reflexion und der Begegnung werden zu lassen, aufrecht.“ (S. 249)

HANS HAUTMANN